

KONZEPTION



*Wenn du mit den Tieren sprichst, lernst du sie kennen.
Wenn du nicht mit ihnen sprichst, lernst du sie nicht kennen.
Was du nicht kennst, davor fürchtest du dich.
Was du fürchtest, zerstörst du.*

(Chief Dan George)

Was ich ihm sage...

Ich gehe mit meinem Sohn ins Freie und zeige ihm einen Baum, lasse ihn die Blätter berühren, das ist ein Blatt, sieh her, es ist grün, es hat Adern, so ist es geformt, greif es an. Er berührt das Blatt, und der Zweig zittert mit, dicke Händchen greifen ungestüm und zärtlich nach dem, was ich ihm zeige. Ich lasse ihn barfuss auf dem Boden stehen, diese Erde spüren, braune Erde und Kiesel, festen Lehm, Samen haben es schwer, darin Wurzeln zu fassen, erst Sand und Blätter, Zweige und Dünger machen den Boden fruchtbar.

...Das alles sage ich ihm.

(Simon J. Ortiz)

Konzeption

| | |
|--------------------------------------------------------------|-----------|
| Inhaltsverzeichnis | 3 |
| Vorwort | 4 |
| 1. Der Verein | |
| 1.1. Gründungsgeschichte | 5 |
| 1.2. Vereinsstruktur | 5 |
| 1.3. Gesetzliche Rahmenbedingungen | 6 |
| 1.4. Pädagogische Rahmenbedingungen | 6 |
| 2. Die Kinder | |
| 2.1. Pädagogisches Leitbild | 7 |
| 2.1.1. Naturpädagogik | 8 |
| 2.1.2. Ganzheitlicher und situationsorientierter Ansatz | 8 |
| 2.1.3. Lebensweltorientierung | 9 |
| 2.1.4. Umsetzung der Bildungsleitlinien im Naturkindergarten | 11 |
| 2.1.5. Beobachtung und Dokumentation/ „Das Bildungsbuch“ | 12 |
| 2.1.6. Eine Bildungsgeschichte | 13 |
| 3. Die Eltern | |
| 3.1. Mitarbeit im Naturkindergarten-Verein | 15 |
| 3.2. Teilnahme am Gruppengeschehen | 15 |
| 3.3. Entwicklungsgespräche | 16 |
| 3.4. Elternabende | 16 |
| 4. Die pädagogischen Fachkräfte | |
| 4.1. Zusammensetzung des pädagogischen Personals | 17 |
| 4.2. Aufgaben des pädagogischen Personals | 17 |
| 4.3. Austausch mit anderen Einrichtungen | 18 |
| 4.3.1. Regionaltreffen der Wald- und Naturkindergärten | 18 |
| 4.3.2. Unsere Partnergruppen | 18 |
| 4.3.3. Zusammenarbeit mit der Schule | 18 |
| 4.3.4. Zusammenarbeit mit externen Fachkräften | 19 |
| 4.3.5. Schutzauftrag des Naturkindergartens | 19 |
| 4.4. Fortbildungen | 20 |
| 4.5. Qualitätssicherung unserer Arbeit/ Evaluation | 20 |
| 5. Der Naturkindergarten als Teil der Gemeinde | |
| 5.1. Besuch von öffentlichen Einrichtungen | 21 |
| 5.2. Teilnahme an örtlichen Veranstaltungen | 21 |
| 5.3. Öffentlichkeitsarbeit | 21 |
| 5.4. Politische Lobbyarbeit | 22 |
| Schlusswort | 22 |

VORWORT

Seit 1997 besteht in einem Fockbeker Waldgebiet ein Naturkindergarten, der seinerzeit zum Pionier dieser Einrichtungen im Kreis Rendsburg-Eckernförde zählte. Mittlerweile hat die Idee einiger engagierter Eltern, ihren Kindern eine alternative Form der Pädagogik in einer natürlichen und anregenden Umgebung angeeignet zu lassen, nicht nur hier Schule gemacht. In all den Jahren erprobten sich die „Waldindianer“ auf vielfältigste Weise, entdeckten die wundersamsten Naturzusammenhänge und bekamen somit alle Zeit der Welt geschenkt, ihre Kindheit auf die intensivste Art und Weise zu erleben, die überhaupt vorstellbar ist.

Dass wir die Kinder in dieser wichtigen Phase ihres Lebens begleiten durften, erfüllt uns mit großer Dankbarkeit. Als ErzieherInnen durften wir zusammen mit den Kindern unzählige Abenteuer erleben, Bäume erklimmen, Berge ersteigen, Pfützen durchwaten - ganz einfach neue Welten entdecken, die uns ohne unseren Naturkindergarten verborgen geblieben wären. Durch das große Engagement unserer Elternschaft ist der Naturkindergarten Fockbek zu einer Erfolgsgeschichte geworden, die hoffentlich noch viele Jahrzehnte fortgeschrieben wird.

Nun liegt die überarbeitete Fassung unserer Naturkindergarten-Konzeption vor. So, wie die Natur sich im Laufe der Jahre behutsam verändert hat, so haben sich auch die Rahmenbedingungen für unseren Naturkindergarten verändert. Einige Dinge haben sich überlebt (zum Beispiel einige unserer Plätze aus der Anfangszeit), andere sind hinzugekommen (Stichwort Bildungsdiskussion). In der vorliegenden Konzeption wollen wir auf diese Veränderungen eingehen - behutsam wie auch die Natur vorgehen würde.

Fockbek, im August 2009

Das Erzieher-Team des Naturkindergarten Fockbek e. V.

„Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“

Victor Hugo (1802-1885), französischer Schriftsteller

1. DER VEREIN

Der Verein „Naturkindergarten Fockbek e.V.“ ist auf eine Elterninitiative zurückzuführen, die sich auf den Weg gemacht hat, ihren Kindern eine geborgene Erziehung im natürlichen Rahmen angedeihen zu lassen. Das Engagement der Elternschaft ist das Fundament unseres Naturkindergartens, und die Vereinsstruktur bietet den organisatorischen Rahmen für unsere Arbeit.

1.1. Gründungsgeschichte

Die Idee zu einem Naturkindergarten entstand aus einer Elterninitiative heraus. Zwei Vertreterinnen des Vereins "Landwege e.V." aus Lübeck berichteten mit Dias über den Naturkindergarten in Lübeck. Im November 1995 wurde der Verein "Naturkindergarten Fockbek e.V." gegründet. Der Verein ist gemeinnützig und Mitglied des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW). Der Verein ist Träger des Naturkindergartens Fockbek.

Viele Anträge mussten gestellt und viele Behördengänge gemeistert werden. Der Erlös des Fockbeker Eisvergnügens auf dem Fockbeker See wurde dem Kindergarten als Startkapital gespendet. Das Eisvergnügen wurde im Februar 1997 vom "Round Table Club" veranstaltet.

Das erste Zusammentreffen zwischen Eltern, Erziehern, Kindern und Vereinsmitgliedern fand bei einer gemeinsamen Müllsammelaktion im März 1997 auf dem ca. 7,5 ha großen gepachteten Naturgrundstück statt. Die Eigentümer dieses Naturgrundstücks sind gleichzeitig Gründungsmitglieder.

Unter Mithilfe zahlreicher Eltern und Vereinsmitglieder, die viel Zeit und Energie investiert haben, wurde die ca. 50 qm große Schutzhütte aufgebaut. Am 2. Mai 1997 wurde das Richtfest gefeiert. Gleichzeitig starteten ein Erzieher, eine Erzieherin und 15 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren das Abenteuer Naturkindergarten. Im August 1997 wurden zwei weitere Kinder aufgenommen.

Ein großer Dank geht an alle, die die Idee "Naturkindergarten Fockbek" so vielseitig unterstützt haben.

1.2. Vereinsstruktur

Der Naturkindergarten Fockbek ist ein eingetragener und gemeinnütziger Verein. Der Vorstand, der den Verein nach außen hin vertritt, wird von den Mitgliedern des Vereins gewählt. Mindestens einmal jährlich findet eine Mitgliederversammlung statt, auf der die Vereinsmitglieder aus ihrer Mitte die Zusammensetzung des Vorstands bestimmen und organisatorische Themen erörtert werden können. Seit November 2002 besteht parallel zum Naturkindergarten-Verein auch ein Förderverein, dessen Aufgabe vor allem die Verwaltung von Spendengeldern ist, die unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern zugute kommt. Förderverein und Naturkindergartenverein sind rechtlich jeweils selbständig und verfügen über jeweils getrennte Satzungen, die die näheren Bestimmungen regeln. Mitglied der Vereine kann jede Person werden, die die Idee eines Naturkindergartens ideell und materiell unterstützen möchte. Eltern, die aktuell Kinder im Naturkindergarten betreuen lassen, werden als „aktive Mitglieder“ bezeichnet, während Fördermitglieder ohne Kinder im Naturkindergarten als „passive Mitglieder“ bezeichnet werden. Die aktiven Mitglieder haben jeweils am Anfang des Kindergartenjahres die Möglichkeit, die Elternvertretung zu wählen, bzw. sich selbst in diese hineinwählen zu lassen.

1.3. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Ausgehend von den entsprechenden Bestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (Sozialgesetzbuch - Achtes Buch) orientiert sich unsere Arbeit als anerkannte öffentliche Kindertageseinrichtung an dem Kindertagesstättengesetz (KiTaG), sowie der Kindertagesstättenverordnung (KiTaVO) des Landes Schleswig-Holstein in seiner jeweils gültigen Fassung.

Im Zuge der „PISA“-Studie - einer internationalen Schul-Vergleichsstudie - geriet auch der Bereich der frühkindlichen Erziehung in die öffentliche Diskussion und damit auch in den Focus der Politik, sprich des Gesetzgebers. Infolgedessen wurden im Jahr 2004 die so genannten "Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein" in verschiedenen Modelleinrichtungen erprobt und schrittweise verbindlich im Kindergarten-Bereich eingeführt. In Kapitel 2.2.3 gehen wir ausführlicher darauf ein, wie die Umsetzung der Bildungsleitlinien für unseren Naturkindergarten konkret aussieht.

1.4. Pädagogische Rahmenbedingungen

Seit Beginn des Naturkindergarten-Betriebes im Jahr 1997 begleiten zwei staatlich anerkannte ErzieherInnen die Kinder in ihrem alltäglichen Entdecken und Erforschen der Natur. Unterstützung erfuhren wir dabei von Berufs- und Schul-Praktikanten, Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres und zeitweise einer dritten Erzieherin. Langfristig ist der Naturkindergarten bemüht, eine dritte pädagogische Fachkraft dauerhaft einzustellen, um den wachsenden qualitativen Anforderungen an den Naturkindergarten gerecht zu werden.

Zurzeit werden im Naturkindergarten 17 Mädchen und Jungen im Alter von drei bis sechs Jahren betreut. Der Naturkindergarten bietet eine werktägliche Betreuung (Montag bis Freitag) von 8 bis 12 Uhr.

2. DIE KINDER

Mittelpunkt unserer Arbeit ist das Aufwachsen und Gedeihen der von uns betreuten Kinder. Bereits wenige Wochen nach der Einweihung unseres Waldgebietes gab sich die Gruppe den Namen „*Waldindianer*“ und hat seitdem unzählige Abenteuer erlebt, Schätze entdeckt, Tipis und Piratenschiffe gebaut. Die Kinder der ersten Generation sind mittlerweile groß geworden und tragen - hoffentlich immer noch - die Erlebnisse ihrer Naturkindergartenzeit in ihren Herzen, doch immer neue Generationen folgen und haben Gelegenheit, ebendiese Erfahrungen auch miterleben zu können.

2.1. Pädagogisches Leitbild

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori (1870-1952), italienische Ärztin und Pädagogin

„Der Raum ist der dritte Erzieher.“ - Diese Erkenntnis stammt von Loris Malaguzzi, der damit den Grundstein legte für ein Raumkonzept, das in der *Reggio-Pädagogik* umgesetzt wurde. Übertragen auf unser Arbeitsfeld - die Natur - passt das Sinnbild des „dritten Erziehers“ im besten Sinne. Die Kinder sind den vielfältigsten Impulsen ihrer natürlichen Umgebung ausgesetzt. Sie erfahren mit allen Sinnen ihre Umwelt, haben Platz und Ruhe, um sich auszuprobieren und den Dingen auf den Grund zu gehen. Kein Tag gleicht dem anderen, die Natur ist ständig im Wandel begriffen. An die Kinder stellt dies große Anforderungen, sich auf diesen Wandel einzulassen, ihr Spiel entsprechend den jeweiligen Bedingungen anzupassen. Eine anregende Umgebung weckt im Kind Lernprozesse, die sich ein Leben lang einprägen, je mehr die Außenreize mit Herz und Hand begriffen werden können. Die Natur bietet somit die idealen Voraussetzungen, damit das Kind selbstinitiativ spielerisch lernt und begreift. Wissen aus erster Hand durch Selbsterfahrung steht in unserem Naturkindergarten im Vordergrund, das durch begleitendes Wissen ergänzt wird. Der ganze Körper ist im Naturkindergarten gefordert. Wege sind manchmal verschlungen und nicht leicht zu bewältigen, gelegentlich führt nur ein schmaler Steg über einen Bach. Die Kinder haben hier die Gelegenheit, ihre Grenzen zu erfahren, sich auszuprobieren und das sichere Gefühl zu erleben, dass immer jemand da ist, der ihnen helfend zur Seite steht. Ganz im Sinne einer anderen Pädagogin, nämlich Maria Montessori, die dies in dem Satz „Hilf mir, es selbst zu tun.“, zusammenfasste.

Die „*typische*“ Waldpädagogik wird man in unserem Naturkindergarten vergeblich suchen. Bei uns finden sich Elemente aus den verschiedensten pädagogischen Ansätzen; Reggio und Montessori wurden bereits erwähnt. Den Rahmen gibt uns unsere natürliche Umgebung vor, die Antworten auf die Herausforderungen des täglichen Erlebens müssen wir ständig neu finden.

2.1.1. Naturpädagogik

Der Wald als vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungswelt weckt und fördert die Phantasie, Kreativität, sinnliche Wahrnehmung und motorische Eigenaktivität des Kindes.

Grundlage unserer Arbeit ist das tägliche direkte Erfahren der uns umgebenden Natur. Wettereinflüsse, Düfte, Geräusche, Geländeformen - all dies und noch viel mehr beeinflusst das Handeln der Kinder im Naturkindergarten. Die Kinder begreifen sich als Teil der Natur, erforschen und entdecken behutsam ihre Umgebung. Durch ihr intensives Erleben mit allen Sinnen lernen sie die Natur zu schätzen und zu lieben. Ihr Blick wird geschärft für alles, was wächst, krabbelt, kriecht, läuft, schwimmt oder fliegt. Die Kinder erleben Tiere und Pflanzen aus völlig neuen Perspektiven, können sie anfassen, hochheben, vergleichen und bestimmen. Diese Primärerfahrungen bilden bleibende Spuren im Erinneren der Kinder, sie können auf diesen Schatz ein Leben lang zurückgreifen.

2.1.2. Ganzheitlicher und situationsorientierter Ansatz

In einer natürlichen Umgebung, die Geborgenheit und Vertrauen vermittelt, werden dem Kind unzählige Erfahrungsmöglichkeiten mit sich und seiner Umwelt ermöglicht. Die Erziehung, Bildung und Betreuung im Naturkindergarten richtet sich nach dem Entwicklungsstand des Kindes, seiner Lebenssituation und nach seinen Bedürfnissen. Wir legen Wert auf eine ganzheitliche, den Menschen umfassende Erziehung. Hier darf das Kind Kind sein. Es hat genug Platz für die körperliche und seelische Entfaltung, ohne von Mauern eingegrenzt zu sein.

Kinder sind Künstler, Forscher und Entdecker. Wir geben den Kindern den nötigen Freiraum zum Experimentieren, zum Umsetzen und Verwirklichen eigener Ideen, zum eigenverantwortlichen Handeln. Dabei unterstützen wir die positiven Eigenschaften und Stärken des Kindes. Das Ziel des Kindes ist der Weg unserer pädagogischen Arbeit.

Die Vielfalt der uns umgebenden Natur bietet den Kindern die Gelegenheit, sich mit allen Sinnen auf ihre Umgebung einzulassen. Berge können heruntergekullert und erklommen werden, Pfützen werden begeistert durchlaufen, im nassen Sand wird gematscht und geformt, Bäume werden erklettert und Wiesen dienen als riesige Sportplätze. Die Anregungen der natürlichen Umgebung sind so vielfältig, dass sie hier gar nicht alle aufgezählt, geschweige denn in ihrem Variantenreichtum erläutert werden können. So unerschöpflich die Anregungen der Umgebung sind, so unendlich ist auch die Phantasie, mit der die Kinder sich in der Natur ausprobieren können. Gerade im selbst bestimmten Rollenspiel finden die Kinder ihre Position in der Gruppe und erleben ein starkes Gemeinschaftsgefühl.

Von den Erziehern verlangt die abwechslungsreiche Umgebung ein hohes Maß an Flexibilität in der Planung. Wie oft überrascht uns ein kreisender Bussard im Morgenkreis oder ein Eichhörnchen, das sich von Baum zu Baum schwingt, während wir gerade eine Geschichte spielen? Dann muss die Zeit sein, dieses Ereignis zu bestaunen, denn die anderen Dinge laufen nicht weg.

Ein Kind bildet sich selbst - das Schulprinzip des „Nürnberger Trichters“ hat noch nie funktioniert. Wichtig ist hingegen eine anregende Umgebung, die die kindliche Neugier weckt. Hierfür bietet die Natur natürlich das ideale Umfeld. Tierspuren werfen beispielsweise so viele Fragen bei den Kindern auf, dass sich die didaktische Lerneinheit von selbst ergibt. Im Naturkindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, ihren eigenen Lehrplan zu entwerfen, und den Dingen nachhaltig auf den Grund zu gehen, die sie wirklich interessieren.

2.1.3. Lebensweltorientierung

Der Naturkindergarten begreift sich nicht als pädagogische Insel, sondern ist integriert und orientiert an der Lebenswelt des Kindes. Wie leben die anderen Kinder? Wie sehen Familienstrukturen der anderen Kinder aus? Wie wohnen Familien in der Stadt oder auf dem Dorf? Wie finde ich mich in einer fremden Stadt zurecht? Wie unterscheiden sich Stadt und Land? Dies finden wir heraus, wenn wir die Kinder in ihrem häuslichen Umfeld besuchen oder Ausflüge unternehmen.

Unterschiedliche Lernstrategien und -methoden helfen den Kindern, sich neue Umgebungen begreifbar zu machen. Sprache und Schrift im Alltag begegnen ihnen beispielsweise durch Schilder und Hinweistafeln in der Stadt oder im Wald. Symbolische Sprache setzen die Kinder durch das Malen mit Stöckern auf dem Waldboden um, oder sie experimentieren mit Stift, Pinsel und Papier am Tisch in unserer Schutzhütte. Die Kinder freuen sich, wenn sie in einem Zweig einen Buchstaben oder eine Zahl wieder erkennen. Sie legen aus Stöckern ihren Namen. Die Anregungen, die Stadt und Land im Alltagserleben der Kinder bieten, sind vielfältig - wir geben den Kindern die Werkzeuge an die Hand, sich entsprechend ausdrücken zu können - künstlerisch und kreativ.

In unserem täglichen Erleben begegnen wir spontan oder geplant vielen Menschen, die in den Kindern Neugier wecken. Die Hundebesitzer oder Reiter beantworten gerne Fragen zu ihren Tieren und führen die Kinder vorsichtig an die Tiere heran. Es entstehen Fragen zum Umgang mit den Tieren, oder ein Kind überwindet seine Angst und streckt vorsichtig seine Hand dem fremden Wesen entgegen. Sich zu überwinden und seine bisherige Haltung anderen gegenüber zu hinterfragen, wird hier auf behutsame Weise eingeübt.

Oder wir begegnen einem Waldarbeiter. Warum wird dieser Baum gestutzt? Welche Werkzeuge werden benutzt, und wie werden sie eingesetzt? Der Waldarbeiter beantwortet uns diese Fragen gerne und geduldig. Die Stöcke, die vor wenigen Momenten vielleicht noch als Stifte für den Waldboden dienten, verwandeln sich nun wie von Geisterhand in kräftige Sägen oder Äxte, die die am Boden liegenden Stämme „aus Spaß“ in Scheiben schneiden. Natürlich führen wir in unserem Bollerwagen auch Werkzeug mit, um kleinere Sägearbeiten gleich praktisch umsetzen zu können. Bei einem Büchereibesuch kommt die Bibliothekarin hinzu und erklärt uns die Ordnung der Bücher. Die Kinder verfolgen den Ausleihprozess und erfahren etwas über die Arbeit der Büchereiangestellten am Computer und wundern sich über das piepende, Rot strahlende Gerät, das in Sekundenschnelle einen geheimnisvollen Strichcode auf der Rückseite der Bücher einliest. Wieder entstehen neue Fragen, die von niemandem besser beantwortet werden können, als von den Experten selbst, denen wir in unserem Alltag begegnen.

All diese Erlebnisse setzen die Kinder in ihrem Spiel um: sie organisieren in einer eigenen Kleingruppe ihre eigene Phantasiewelt mit Drachen, Burgen und Schlössern bzw. sie entwerfen ihre eigene Stadt mit Figuren und Spielzeugautos um unsere Hütte herum, oder das Erlebte wird als darstellendes Spiel in Form eines Theaterstücks oder eines Figurenspiels aufgegriffen. Während des selbst organisierten Spiels müssen die Kinder ihre eigenen Regeln aushandeln, sich darüber einigen, welche Bedeutung z.B. einem Zapfen zukommt und welche Burg wem gehört. Die Kinder kommunizieren, verbinden Sprache und Symbole miteinander und finden phantasievoll und spielerisch Antworten auf das im Alltag Erlebte. Dabei müssen sie oft genug Kompromisse eingehen, denn Phantasiewelten prallen manchmal auch aufeinander.

Hieraus entstehende Konflikte wollen durchgestanden und möglichst mit einem für alle Seiten tragbaren Kompromiss gelöst werden. Das kindliche Spiel dient aber auch dazu, mit Gefühlen umzugehen. Der Ablöseprozess von den Eltern, ein ungelöster Konflikt oder das Gefühl, ungerecht behandelt worden zu sein, lösen bei einem Kind Wut und Trauer aus. Auch diese Emotionen gehören zum Leben und wollen bewältigt werden. Tröstende Worte und Beistand von anderen Kindern oder einfach ein sich Zeit nehmender und zuhörender Erwachsener, sind dann von Nöten. Es gilt, auch diese Emotionen anzunehmen und zu durchleben. Das Kind geht gestärkt aus solchen Situationen hervor, wenn es gerade dann nicht alleine mit seinen Gefühlen dasteht, sondern auf eine unterstützende Gruppe zählen kann.

Wer auf die Unterstützung anderer zählen kann, wächst aus sich selbst heraus. Eine ungewohnte Situation und auch ein Rückschlag werden leichter bewältigt, wenn man in diesen Situationen Begleitung erfährt. Die Kinder werden selbstsicherer und selbständiger. Sie erkunden ihre Umwelt neugierig und stellen sich der ungewohnten Situation, wenn sie wissen, dass sie jederzeit Begleitung erfahren, falls sie diese benötigen. Ein Kind tastet sich mutig durch das Maisfeld an der Spitze der Gruppe, denn es weiß, dass sich hinter ihm die Gruppe befindet, die es jederzeit unterstützt, wenn es nicht mehr weiter weiß. Die Kleinen trotten hinter den Großen her und schauen sich ab, wie man sich durch einen schier unendlichen Dschungel an Maispflanzen bewegt, um dann am anderen Ende das unbeschreibliche Gefühl zu erleben, es selbst geschafft zu haben. Auf Hindernisse zu stoßen, wieder aufzustehen, es erneut zu versuchen und sie schließlich zu überwinden sind das Grundmuster jedes Lernprozesses, die den Kindern ermöglichen, auf diese Lernerfahrungen in anderen ungewohnten Situationen immer wieder zurückgreifen zu können.

Solche Erfahrungen stärken die Eigenkompetenz des Kindes. Sie fordern das Kind dazu heraus, sich eigene Lern- und Lösungsstrategien zurechtzulegen. Größere Kinder erfahren diese Herausforderung vielleicht bei einer komplizierten Tunnelkonstruktion, die partout nicht den zuvor gedachten statischen Verhältnissen gehorchen will, kleinere Kinder beschäftigen sich minutenlang Gedanken versunken mit dem Umfüllen von Wasser in verschiedenste Behältnisse, und versuchen mit zunehmendem Erfolg auf dem Transportweg weniger Wasser zu verschütten. Dabei entwickeln die Kinder nach dem Prinzip „Versuch und Irrtum“ ihre eigene Lern- und Lösungsstrategien, und sie sind mit Ausdauer, Motivation und Engagiertheit bei der Sache, weil sie sich den Schwierigkeitsgrad ihrer Herausforderung selbst definieren.

In diesem Zusammenhang lernen die Kinder, die Nützlichkeit von Regeln zu erkennen. Sie schaffen einen verlässlichen Rahmen im Umgang miteinander und schützen die Kinder vor Gefahren. Die Regeln müssen sich sinnvoll in den Erfahrungsraum der Kinder einpassen, sind hinterfragbar und wandelbar. Einige Regeln ergeben sich aus der Notwendigkeit eines Naturkindergartens heraus. Es gibt beispielsweise Haltepunkte, an denen die schnellsten Kinder auch auf die langsamsten Nachzügler warten, bis der Weg fortgesetzt wird.

Wir helfen den Kindern von Bäumen herunter. Herauf sollten sie allerdings alleine kommen. Wenn die unteren Äste zu hoch für das Kind wachsen, ist dies ein gutes Zeichen dafür, dass dieser Baum noch eine Nummer zu groß für das Kind ist. Manche Kinder kommen dann auf die pfiffige Idee, einen Gegenstand herbeizuschaffen, um den „Einstiegsast“ doch zu erreichen. Das ist zwar nicht ganz regelkonform, aber der dadurch entstandene Lernprozess hat dann Vorrang und ist quasi die Belohnung für den Einfallsreichtum des Kindes. Es gibt auch Regeln, die die Kinder aus dem Gruppengeschehen heraus entwickeln. So entwickelte sich beispielsweise ein Würfelspiel um unsere Stofftiere, die jeden Tag gerecht verteilt werden sollten. Auf jeden Fall sollen Regeln stets begründbar sein und dem Kind in ihrer Notwendigkeit begreifbar gemacht werden.

2.1.4. Umsetzung der Bildungsleitlinien im Naturkindergarten

*„Fragt die Bäume, wie sie erzogen sein wollen.
Sie werden Euch besser darüber belehren, als
es die Bücher tun.“*

(Friedrich Wilhelm Leopold Pfeil)

Im Jahre 2004 wurden - wie bereits erwähnt - die "Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein" in verschiedenen Modelleinrichtungen erprobt und schrittweise verbindlich im Kindergarten-Bereich eingeführt. Der Gesetzgeber hat in den Leitlinien vor allem folgende Bildungsbereiche genannt:

- * Körper, Gesundheit und Bewegung
- * Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation
- * Mathematik, Naturwissenschaft und Technik,
- * Kultur, Gesellschaft und Politik
- * Ethik, Religion und Philosophie,
- * musisch-ästhetische Bildung und Medien.

Hinzu kommen die so genannten „**Querschnittsdimensionen**“: Genderbewusstsein, Interkulturalität, Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Nachhaltigkeit, Lebensweltorientierung und Partizipation, die in diesem Zusammenhang ebenfalls in der Erziehung der Kinder berücksichtigt werden sollen.

Der Naturkindergarten setzt diese Leitlinien bereits seit seinem Bestehen auf die vielfältigste Art und Weise um.

In den Bildungsbereichen „**Körper, Gesundheit und Bewegung**“ sei exemplarisch unsere tägliche Bewegungserfahrung in der Natur erwähnt: kletternd, rollend, matschend, laufend usw. erfahren die Kinder mit allen Sinnen ihre Umwelt. **Sprache, Zeichen/Schrift und Kommunikation** kommen bei Rollenspielen, Morgen- und Geschichtskreisen oder bei unseren regelmäßigen Büchereibesuchen ins Spiel. **Mathematik, Naturwissenschaft und Technik** kommt dann zum Tragen, wenn Zelte und Schiffe konstruiert und Baumaterialien zugeteilt werden. Mengen- und Größenvergleiche, die Bedeutung von Gewicht und naturwissenschaftliche Phänomene vom Blitz bis zum Regenbogen sind alltägliches Thema im Erleben der Kinder. **Kultur, Gesellschaft und Politik** spielen im sozialen Miteinander der Gruppe und in der Entscheidungsfindung und Partizipation des Einzelnen eine Rolle. **Ethische, religiöse und philosophische Fragen** entstehen, wenn beispielsweise ein totes Tier entdeckt wird, oder wenn Konflikte innerhalb der Gruppe ausgetragen werden.

Fragen nach Gerechtigkeit und Sinn spielen dann eine Rolle und werden von den Kindern erörtert. **Musisch-ästhetische Bildung** findet beispielsweise beim Musizieren mit Gitarre und Klanghölzern, beim Singen im Morgenkreis oder im Rollenspiel statt; die Kinder haben dort die Möglichkeit, sich malend und gestaltend an den verschiedensten Materialien auszuprobieren.

Auch die **Querschnittsdimensionen** werden gefördert. Mädchen und Jungen haben vielfältige Möglichkeiten, sich auf ihre individuelle Art zu verwirklichen, und die Lebenswelten des jeweils anderen kennen zu lernen. Allen Kindern soll ein diskriminierungsfreier Zugang zu allen Aktivitäten der Gruppe ermöglicht werden - unabhängig von Alter und Geschlecht. Gerade Kinder aus anderen Kulturkreisen erweitern die Erfahrungswelt der Kinder und wecken die Neugier der anderen Kinder auf Sprache und Herkunft des Kindes. Die relativ kleine Gruppe ermöglicht es zudem, individuell auf besonders förderungsbedürftige Kinder einzugehen. Zudem bietet die Freiheit der Natur ein ideales Umfeld, um beispielsweise auf sehr aktive Kinder beruhigend einzuwirken. Nachhaltigkeit ist im Umfeld eines Naturkindergartens ein zentrales Thema, da das Wachsen und Vergehen quasi zum täglichen Erleben der Kinder gehört. Außerhalb des Kindergartens werden Freundschaften gepflegt, Vereine besucht und Aktivitäten unternommen. Dies wird auch im Naturkindergarten thematisiert, es findet ein Austausch mit externen Stellen (anderen Einrichtungen oder Schulen) statt. Partizipation findet in nahezu allen Bereichen des Naturkindergartens statt. Entscheidungen werden gemeinsam gefällt, Konflikte möglichst im Einvernehmen gelöst und Aufgaben von möglichst allen gemeinsam erledigt.

Der Naturkindergarten bietet also ein umfangreiches Repertoire an Bildungsanreizen. Der Prozess, um aus dem Impuls eine Bildungserfahrung werden zu lassen, kann letztendlich immer nur aus dem Kind selbst heraus kommen. Dafür bietet die Natur aber die besten Lerndispositionen - ein Begriff der übrigens noch im Zusammenhang mit dem „Bildungsbuch“ etwas später erläutert wird.

2.1.5. Beobachtung und Dokumentation - Das „Bildungsbuch“

Kinder in ihren Lernfortschritten zu beobachten ist nicht ganz einfach. Schließlich kann man nur durch genaue Analyse der Fähigkeiten eines Kindes darauf schließen, welche Lernerfahrungen ein Kind in einem gewissen Zeitraum gesammelt hat. Um diese Entwicklungsschritte zu dokumentieren, haben wir uns für die Dokumentationsform des „Bildungsbuches“ entschieden. Im „Bildungsbuch“ finden sich neben Interviews, die mit dem jeweiligen Kind geführt werden, eigene Zeichnungen, Fotodokumentationen und so genannte „Lerngeschichten“.

Die Idee der „Lerngeschichten“ wurde Ende der Neunziger Jahre in Neuseeland von Margaret Carr entwickelt und fand dort sehr schnell Eingang in die neuseeländische Bildungslandschaft. Margaret Carr gelang es, anhand der so genannten „Learning Stories“ ein Instrument zu entwickeln, um Bildungsprozesse bei Kindern sichtbar zu machen und dokumentarisch festzuhalten.

Margaret Carr geht von so genannten „*Lerndispositionen*“ aus, die erfüllt sein müssen, um einen Lernprozess im Kind in Gang zu setzen. Zu den Lerndispositionen gehören Interesse, Engagement, Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten, sich auszudrücken und mitzuteilen, sowie die Teilnahme an einer Lerngemeinschaft und Übernahme von Verantwortung.

Um eine Lerngeschichte für ein Kind zu verfassen, beobachten wir die Kinder in ihrem Spiel und werten unsere Beobachtungen unter den genannten Kriterien aus. Fotos unterstützen die Lerngeschichten und dienen dazu, dass sich das Kind an die jeweilige Situation besser erinnern kann.

Jedes Kind besitzt sein eigenes Bildungsbuch im Kindergarten und darf darüber bestimmen, welche Dinge in seine Mappe aufgenommen werden und welche nicht. Ebenso soll das Kind befragt werden, wenn man in sein Bildungsbuch hineinschauen möchte. Die Kinder freuen sich über die Aufmerksamkeit, die ihnen geschenkt wird, während sie im Spiel be(ob)achtet werden und wirken im Nachhinein gerne mit, falls bei der Beobachtung noch die eine oder andere Frage offen geblieben ist. Die Beobachtungen werden dem Kind unmittelbar danach vorgelesen.

Die Anfertigung und regelmäßige Aktualisierung eines Bildungsbuches ist sehr aufwendig und zeitintensiv. Es stellt eine große logistische Herausforderung an ein kleines Naturkindergarten-Team dar, die umfangreichen und gut gemeinten gesetzlichen Vorgaben mit den vorhandenen begrenzten personellen und zeitlichen Mitteln zu erfüllen.

2.1.6. Eine Bildungsgeschichte

*„Wenn Du mit anderen ein Schiff bauen willst,
so beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln,
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem
großen, weiten Meer.“*

(Antoine de Saint-Exupery)

Nach dem Morgenritual bestimmen die Kinder ihr Tagesziel nach genauer Abwägung der Argumente. Sie entscheiden sich für die Lichtung.

Es geht über die Straße, es werden Leuchtwesten angezogen und die Vorgänger bestimmt.

Am Platz angekommen, wird in der Regel gefrühstückt, jeder auf seine Art.

Nach der Stärkung geht ein Teil auf Expeditionstour, zum Feld von Bauer Klaus.

Bauer Klaus hat Gemüse angebaut, die Kinder haben es wachsen gesehen und wollen schauen, was daraus geworden ist.

Bauer Klaus hat das Feld teilweise abgeerntet, nur die Kohl-Sorten stehen noch.

Voller Begeisterung stürmen die Kinder auf den abgeernteten Teil des Feldes.

Bauer Klaus hat Kartoffeln und Wurzeln geerntet und teilweise mit der Kohl-Ernte begonnen.

Trotz Begeisterung bewegen sich die Kinder vorsichtig, um ja keine Pflanze zu zerstören.

Mit großem Tatendrang machen sich die Kinder an ihre Arbeit.

Sie sammeln Gemüse, das nicht mehr verkauft werden kann und somit als Dünger untergepflügt wird.

Frage: Warum kann Bauer Klaus diese schöne Wurzel nicht mehr verkaufen?

Die Kinder suchen nach einer Antwort.

Sie vergleichen, sortieren, messen, probieren, riechen, tasten.

Feststellung: Bauer Klaus muss wirklich reich sein. Schaut euch mal das große Feld an.

Einige Kinder machen sich auf den Weg, das Feld abzugehen. Es ist wirklich groß, einige Kinder spielen in der Muttererde und entdecken Regenwürmer.

Die Kinder sortieren die Schätze: wirklich Kompost, noch gut für das Kaninchen, können wir noch selber essen (Gemüseration für zuhause).

Die Zeit ist leider um, wir müssen zurück.

Feststellung: Wir haben viel gefunden.

Frage: Wie sollen wir das tragen?

Die Kinder finden eine Lösung: Jeder trägt soviel wie er tragen kann. Die Kinder finden auf dem Feld eine alte, kaputte Box.

Da hinein packen sie ihre Schätze. Die Box kommt auf den Bollerwagen und die Kinder ziehen diesen dann.

Beim Frühstückstisch wieder angekommen, teilen wir uns eine wunderschön geformte Wurzel.

Das ist lecker, frisch vom Feld.

Kurz danach gehen wir zur Schutzhütte zurück.

Lernprozesse aus dieser Bildungsgeschichte sind z.B.: Die Kinder lernen, dass Kartoffeln und Wurzeln unter der Erde wachsen, sie lernen das Kraut der Pflanze kennen. Sie lernen verschiedene Bezeichnungen von der Wurzel kennen (Möhre, Karotte), Merkmale von guter und schlechter Ware.

Projekte, die sich anschließen können sind z. B.: Wir spielen Wochenmarkt.

Wir besuchen einen Wochenmarkt und besuchen dort Bauer Klaus. Wir legen unser eigenes Gemüsebeet an. Wir spielen Kartoffeltheater mit den alten Knollen. Wir basteln und kochen - der Phantasie und Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

2. DIE ELTERN

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Ohne das ehrenamtliche Engagement und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wäre unser Naturkindergarten nicht denkbar. Eltern bauten unsere Schutzhütte mit auf, unterstützen uns tatkräftig bei Veranstaltungen, im Alltag oder bei Ausflügen. Kurz: der gesamte Naturkindergarten-Verein wird wesentlich durch die Eltern getragen. Die Motivation der Eltern, ihre Kinder in unserem Naturkindergarten betreuen zu lassen, ist damals wie heute dieselbe: Die Kinder sollen in natürlicher Umgebung ihrem unendlichen Erfahrungstrieb mit Herz und Hand nachkommen können. Um ihren Kindern diese Erfahrung zu ermöglichen, engagieren sich unsere Eltern sehr intensiv, was nicht zuletzt an den durchweg sehr gut besuchten Elternabenden zu beobachten ist.

3.1. Mitarbeit im Naturkindergarten-Verein

Auf die Möglichkeiten des Engagements der Eltern im Naturkindergarten-Verein wurde bereits in einem vorangegangenen Kapitel eingegangen. Von der direkten Mitarbeit im Vorstand und Leitung des Vereins bis zur Protokollführung bei Elternabenden sind die Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit vielfältig. Darüber hinaus wird einmal jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres eine Elternvertretung gewählt, die als Mittler zwischen Vorstand, ErzieherInnen und Eltern fungiert. Zusätzlich bietet sich den Eltern die Möglichkeit im Rahmen von Ausschüssen zu bestimmten Themen mitzuarbeiten; diese können entweder der Vorbereitung von Festen dienen oder sich für die Schaffung veränderter Organisationsstrukturen einsetzen und Lösungen hierzu erarbeiten - zum Beispiel veränderte Öffnungszeiten oder die Schaffung einer weiteren pädagogischen Planstelle.

3.2. Teilnahme am Gruppengeschehen

Als Kindergarten ohne Türen und Wände bietet unser Naturkindergarten den Eltern nach Absprache die Möglichkeit, am Gruppengeschehen teilzunehmen und zusammen mit den Kindern auf eine abenteuerliche Reise durch unseren Wald zu gehen. Gerade in der Eingewöhnungsphase ermöglichen wir den Eltern der neu hinzugekommenen Kinder eine regelmäßige Begleitung und behutsame Ablösung, um diesen Übergang möglichst harmonisch zu gestalten. Auch über die Eingewöhnungsphase hinaus sind Eltern immer wieder gern gesehene Begleiter des Gruppengeschehens, sei es nur im Morgenkreis oder für den ganzen Tag.

Von Zeit zu Zeit stehen Renovierungsarbeiten in unserer Hütte oder auf unserem Außengelände an, die von unseren Eltern ebenfalls mit großem Engagement erledigt werden. Der Lohn sind fröhliche Kindergesichter, die sich über eine Märchenhöhle, neue Klappbänke oder eine schön gestrichene Hütte freuen dürfen, und es außerdem genießen, einen Tag zusammen mit ihrer Mutter und ihrem Vater im Naturkindergarten zu verbringen und mit Hammer, Pinsel und Säge herumzuhantieren.

3.3. Entwicklungsgespräche

Ein wichtiges Element unserer Arbeit sind die regelmäßigen Entwicklungsgespräche, die wir ErzieherInnen mit den Eltern führen. Anhand eines Entwicklungsprotokolls erörtern wir zusammen mit den Eltern den augenblicklichen Entwicklungsstand des Kindes und tauschen uns über weitere Schritte aus, mit denen wir die Kinder begleiten können. In diesem Zusammenhang ist auch das jeweilige Bildungsbuch des Kindes von großer Bedeutung, das die Entwicklungsschritte des Kindes zusätzlich dokumentiert. Elterngespräche brauchen Zeit und Ruhe, daher vereinbaren wir einen Termin, um die Entwicklungsgespräche durchzuführen.

Wir stehen jederzeit für Gespräche zur Verfügung. Es versteht sich von selbst, dass die Schweigepflicht eingehalten wird.

3.4. Elternabende

Elternabende dienen in erster Linie dem Zusammensein und ungezwungenen kennen lernen untereinander, sowie der Information über das Gruppengeschehen und dem Besprechen organisatorischer Dinge. Stilgerecht laden wir die Eltern hierzu in unsere Schutzhütte im Wald ein, wo im Schein der Abendsonne oder des Mondes - je nach Jahreszeit - die verschiedensten Themen beleuchtet werden.

Der erste Elternabend des Kindergartenjahres dient in erster Linie dazu, die Eltern über die Gesamtentwicklung der jeweils neu zusammengesetzten Kindergruppe zu informieren. Welche Kinder haben schon Freundschaften geschlossen, welches Thema ist in der Gruppe aktuell, welche Erlebnisse gab es in den ersten Wochen im Wald, wie haben sich die Kinder eingelebt? Die Aspekte sind vielfältig, die Berichte entsprechend unterhaltsam und aufschlussreich für die Eltern. Daneben werden organisatorische Themen besprochen und die Wahl zur Elternvertretung durchgeführt.

Ein weiterer Elternabend ist themenbezogen. Ob die veränderte Eingangsphase zur Schule, unser Bildungsbuch oder die Bildungsleitlinien - die verschiedensten Themen wurden bereits auf Elternabenden diskutiert, und es werden uns auch in Zukunft die Themen mit Sicherheit nicht ausgehen.

Gerade die Elternabende beweisen immer wieder das hohe Engagement und Interesse der Eltern an der Entwicklung ihrer Kinder in unserem Naturkindergarten. Die Eltern sorgen immer wieder für eine „volle Hütte“ und lassen regelmäßig unsere Sitzgelegenheiten knapp werden.

4. DIE PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE

„Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts.“

Friedrich Fröbel (1782-1852), dt. Pädagoge, 1837
Gründer des ersten Kindergartens

Kindererziehung ist kein Beruf, sondern eine Berufung. Wer sich der Erziehung von Kindern widmet, geht ein hohes Maß an Verantwortung ein und erhält gleichzeitig den Lohn, einem Kind die Möglichkeit zu geben, in einer entscheidenden Phase seines Lebens, eindruckliche Erfahrungen zu sammeln. Wind und Wetter, eine sich ständig wechselnde Umgebung und das offene Konzept stellen hohe Anforderungen an die Kreativität und Agilität des pädagogischen Personals. Wer sich diesen Herausforderungen stellt, wird mit einer abwechslungsreichen Aufgabe belohnt, die keinen Tag wie den anderen erscheinen lässt.

4.1. Zusammensetzung des pädagogischen Personals

Die „Waldindianer“ werden seit 1997 von einer Erzieherin und einem Erzieher betreut. Zeitweise werden wir in unserer Arbeit von Berufspraktikanten, ErzieherInnen, sozialpädagogischen Assistenten und Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres unterstützt. Langfristig soll eine dritte pädagogische Fachkraft unsere Arbeit ergänzen, um die zunehmenden Aufgaben, die den Kindergärten aufgetragen werden, auffangen zu können.

4.2. Aufgaben des Pädagogischen Personals

Neben den umfangreichen pädagogischen Kernaufgaben, die mit der Betreuung der uns anvertrauten Kinder verbunden sind, erwarten die pädagogischen Fachkräfte eine Reihe von zusätzlichen Aufgaben.

Im Rahmen der regelmäßigen **Teambesprechungen** tauscht sich das pädagogische Personal über das Gruppengeschehen aus, bereitet Aktivitäten und Projekte vor oder bespricht organisatorische Dinge. Auch die Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen findet hier ihren Platz.

Regelmäßige Treffen zwischen Vorstand und Erziehern dienen dazu, gegenseitig über aktuelle Themen des Naturkindergartens zu informieren. Hierbei werden unter anderem Aktionen und Veranstaltungen koordiniert oder Fragen erörtert, die sich aus der pädagogischen Arbeit ergeben haben.

Die **Anleitung von Praktikanten** ist ein weiterer Kernpunkt unserer Arbeit. Im Rahmen der Ausbildung von Erziehern oder Sozialpädagogischen Assistenten sind regelmäßige Reflexionen mit den Auszubildenden erforderlich, bei denen Fragen erörtert oder geplante Projekte und Aktivitäten besprochen werden. Mehrmals im Verlauf des Praktikums werden die Praktikanten von ihren Lehrern besucht und besprechen gemeinsam mit uns den bisherigen Verlauf des Praktikums. Ähnliches gilt auch für Berufspraktikanten, die zumeist nur für zwei Wochen in den Beruf des Naturpädagogen „hineinschnuppern“.

4.3. Austausch mit anderen Einrichtungen

Der Austausch mit anderen Kindergärten, den jeweiligen Grundschulen oder öffentlichen Einrichtungen wie beispielsweise Polizei und Feuerwehr, dient dazu, unsere Arbeit durch das Wissen der jeweiligen Fachkräfte zu ergänzen. Im Folgenden wollen wir kurz auf die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Institutionen eingehen.

4.3.1. Regionaltreffen der Wald- und Naturkindergärten

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Natur- und Waldkindergärten aus unserem Umkreis, um sich über die verschiedensten (natur-) pädagogischen Themen auszutauschen. Die Idee der Regionaltreffen ging aus dem mittlerweile aufgelösten „Landesverband der Natur- und Waldkindergärten“ hervor. Daraus bildete sich eine Regionalgruppe, die aus den Einrichtungen Westerrönfeld, Rickert und Fockbek besteht.

4.3.2. Unsere Partnergruppen

Da sich die Waldindianer über regelmäßigen Besuch freuen, pflegen wir einen engen Kontakt zu unseren Partnergruppen: der Waldgruppe in Westerrönfeld und dem Naturkindergarten Rickert. Hierzu laden wir unsere Freunde aus Rickert und Westerrönfeld zu uns in den Wald ein oder statten einen Gegenbesuch ab. Auch zu dem kirchlichen Kindergarten in Fockbek besteht ein unregelmäßiger Kontakt.

4.3.3. Zusammenarbeit mit der Schule

*„Jedes Kind, das eingeschult wird, beginnt einen langjährigen Unterricht in
ästhetischer Entfremdung.
Augen haben sie noch, aber sehen können sie nicht mehr.“*

Rudolf Arnheim 20. Jh.

Ein enger Kontakt mit den Grundschulen soll den Kindern einen möglichst fließenden Übergang in eine neue Lebensphase ermöglichen. Hierfür bemühen wir uns, ein regelmäßiges Forum mit der örtlichen Grundschule zu organisieren. Einmal jährlich lädt die Grundschule die einzuschulenden Kinder ein, einer Unterrichtsstunde beizuwohnen. Ebenfalls jährlich findet in der Schule eine Konferenz zur Einteilung der neuen Klassen statt, an der das pädagogische Personal teilnimmt. Um einen wechselseitigen Austausch zu initiieren, laden wir auch die Grundschule ein, unseren Naturkindergarten zu besuchen. Da sich das Einzugsgebiet unseres Naturkindergartens auch auf angrenzende Städte und Gemeinden erstreckt, besteht u.a. auch ein Kontakt mit einer Büdelsdorfer Grundschule. Um Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen, arbeiten wir mit der Rendsburger Sternschule (Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Sprache) zusammen.

Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang, die Kinder in einem vorbereitenden Gespräch mit den Lehrerinnen und Lehrern anhand des Entwicklungs- und Kompetenzprofils vorzustellen, das wir im Rahmen der Entwicklungsgespräche zusammen mit den Eltern erörtert haben (selbstverständlich nur mit Einwilligung der Eltern). Das Kind würde dann nicht als „unbeschriebenes Blatt“ den Übergang in die Schule durchleben, sondern in seiner vorherigen Entwicklung wahrgenommen werden. Stärken, Schwächen und Talente würden den Lehrern deutlich gemacht werden können, so dass im weiteren Schulverlauf besser darauf eingegangen werden könnte. Durch gemeinsame Fortbildungen und langfristig eine Harmonisierung der Ausbildung zwischen ErzieherInnen und LehrerInnen - wie in weiten Teilen Europas bereits realisiert - könnte der Übergang des Kindes zwischen den Institutionen Kindergarten und Grundschule wesentlich erleichtert werden.

4.3.4. Zusammenarbeit mit externen Fachkräften

Externe Fachkräfte bereichern unsere pädagogische Arbeit durch ihr Fachwissen auf speziellen Gebieten. Zu den Themen Ernährung und Zahnpflege, Sprachförderung, Verhalten im Brandfall oder beim Einbruch ins Eis, Gewaltprävention oder Verkehrserziehung besuchen uns im Jahreslauf die verschiedensten Experten von der Ökotoxikologin bis zum Polizisten, um den Kindern die jeweiligen Themengebiete kindgerecht nahe zu bringen.

Besondere Erwähnung soll hier der Kontakt zum Förster Herrn Boysen finden, der uns immer wieder besucht, um die Kinder durch sein Fachwissen in die Geheimnisse des Ökosystems Wald einzuweihen. Besonders freuen wir uns immer, wenn uns Herr Boysen in seine Försterei in Lohe-Förden einlädt.

Da der Verein Mitglied in der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ (SDW) ist, besteht auch ein enger Kontakt zu diesem Verband. Vertreter der SDW besuchten zum Beispiel unsere Jubiläumsfeiern oder spendeten uns zum „Tag des Baumes 2004“ eine Weißtanne. Seit 2007 übernimmt das Referat „Natur- und Waldkindergärten“ in der SDW die bisherigen Aufgaben des aufgelösten „Landesverbandes der Natur- und Waldkindergärten“, so dass auch hier eine unterstützende Zusammenarbeit gegeben ist.

4.3.5. Schutzauftrag des Naturkindergartens

Was tun wir, wenn wir uns Sorgen um das Kind machen?

Im Leben des Kindes gibt es gelegentlich Situationen, mit denen es überfordert ist oder denen es schutzlos ausgeliefert ist. Als Kindergarten fällt uns hierbei eine besondere Rolle des Erkennens solch einer Situation zu. Meist können klärende Gespräche mit den Eltern Lösungen herbeiführen, wenn zum Beispiel ein Kind mit einer bestimmten Situation überfordert ist. In einem solchen Fall können wir Eltern in ihrer Lebenssituation unterstützende Stellen empfehlen, z.B. verschiedene Beratungsstellen, Therapeuten, Kinderärzte. Bei bestimmten fachlichen Problemen, Fragen und Situationen, die intern nicht gelöst werden können, greifen wir auf ein vorab vereinbartes Verfahren zurück, das bestimmte Instanzen des Kinderschutzes vom Kinderarzt bis zum Jugendamt hinzuzieht. (Schutzauftrag nach SGB VIII § 8a).

4.4. Fortbildungen

Die Arbeit im pädagogischen Bereich ist in einem steten Wandel begriffen. Während in den Neunziger Jahren noch Themen wie „Situationsorientierter/ Funktionsorientierter Ansatz“ diskutiert wurden, hat spätestens der so genannte „PISA-Schock“ die Bildungsdiskussion in diesem Jahrzehnt in die Kindergärten gebracht. Da gerade die Natur unsere Arbeit um unendlich viele Aspekte bereichert, bilden sich die pädagogischen Fachkräfte unseres Naturkindergartens regelmäßig im pädagogischen, ökologischen und naturwissenschaftlichen Bereich fort.

Im Rahmen der regelmäßigen Landestreffen der Natur- und Waldkindergärten werden verschiedene Themen zusätzlich erarbeitet, während spezielle Schulungen im „Erlebniswald Trappenkamp“ sich vorwiegend mit den Themen „Gefahren im Wald“ und Ökologie beschäftigen.

4.5. Qualitätssicherung unserer Arbeit/ Evaluation

Im Zusammenhang mit unserem Arbeitsfeld verstehen wir unter Evaluation eine Qualitätskontrolle bzw. Bewertung unserer pädagogischen Arbeit. Hierzu erhalten wir Rückmeldungen im Rahmen von Elterngesprächen oder Elternfragebögen. In unserer Schutzhütte befindet sich zudem ein „Kummerkasten“ in dem die Eltern jederzeit anonym Rückmeldungen geben können, wenn sie Kritik im positiven und negativen Sinne anbringen möchten. Diese Rückmeldungen sollen dazu dienen, unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und ggf. effektiver zu gestalten. Die Zufriedenheit der Eltern stärkt uns in unserer Arbeit.

5. DER NATURKINDERGARTEN ALS TEIL DER GEMEINDE

Ein Naturkindergarten kann nur gedeihen, wenn er sich nicht als einsame Insel begreift, sondern einen regen Kontakt zu den verschiedensten Einrichtungen in seiner Umgebung sucht. Auch wenn der Wald, in dem wir uns täglich aufhalten, unendlich viele Entdeckungen und Abenteuer ermöglicht, sind es doch die gelegentlichen Ausflüge oder die Veranstaltung von Festen, die das Erleben der Kinder zusätzlich bereichern.

5.1. Besuch von öffentlichen Einrichtungen

Wo kann ich mir Bücher leihen? Welche Aufgaben erfüllt eigentlich die Polizei? Wie funktioniert eine unterirdische Rohrverlegung? Warum musste unsere schöne Buche gefällt werden? Was ist das Buernhuus? Welche Aufgaben hat der Bürgermeister? Diese Fragen entstehen spontan und wollen beantwortet werden.

Am besten werden diese Fragen von den Menschen beantwortet, die sich mit diesen Themen beschäftigen. Die Büchereiangestellte weicht uns in die Geheimnisse der Buchwelt ein, der Polizist lässt uns echte Handschellen ausprobieren, die Bauarbeiter lassen uns hautnah miterleben, wie eine unterirdische Rohrverlegung funktioniert, und der Förster hat hoffentlich eine gute Erklärung dafür, warum unsere geliebte Buche gefällt werden muss. Öffentliche Einrichtungen von der Feuerwehr bis zur Bücherei geben unseren Waldindianern bereitwillig Auskunft über diese und viele andere Fragen, die sich im alltäglichen Erleben der Kinder stellen.

5.2. Teilnahme an örtlichen Veranstaltungen

Der Naturkindergarten begreift sich als Teil der Gemeinde. Gerade im Rahmen eines Dorffestes oder bei gemeinsamen Müllsammelaktionen wird dieses Gemeinschaftsgefühl nach außen getragen. Durch das gemeinsame Zusammenwirken werben wir für unsere Idee des Naturkindergartens und tragen zum Gelingen eines gemeinschaftlichen Ziels bei.

5.3. Öffentlichkeitsarbeit

Neben der eben erwähnten Präsenz bei öffentlichen Veranstaltungen ist auch ein gelegentlicher Kontakt zur Presse von Bedeutung. Zu den verschiedensten Anlässen wurden bereits Artikel über unseren Naturkindergarten veröffentlicht, die dazu beitragen, unsere Einrichtung einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Natürlich verschließt sich unser Naturkindergarten auch den neuen Medien nicht und ist im Internet präsent.¹

¹ Wir sind unter der Internetadresse <http://www.naturkindergarten-fockbek.de> zu finden.

5.4. Politische Lobbyarbeit

Der Naturkindergarten ist seit über einem Jahrzehnt eine feste Größe in der Gemeinde Fockbek und hat zahlreichen Kindern die Möglichkeit gegeben, eine wichtige Phase ihres Lebens in der Geborgenheit der Natur zu verbringen. Doch die Anforderungen an unsere pädagogische Arbeit steigen ständig. Neben der sehr zu begrüßenden Diskussion über die grundlegende Bedeutung der Kindergärten im Bildungssystem, halten leider die Rahmenbedingungen nicht immer Schritt. Im Klartext heißt das: immer höhere qualitative Anforderungen sollen mit den vorhandenen personellen Möglichkeiten bewältigt werden. Diese schwierige Herausforderung trifft alle Bildungseinrichtungen. Umso wichtiger ist es, unsere Bedürfnisse den zuständigen Institutionen deutlich zu machen. Längere Öffnungszeiten oder ein besserer Personalschlüssel sind nicht kostenneutral zu verwirklichen und erfordern die Unterstützung der jeweiligen Träger. Deshalb ist unser Engagement in den jeweiligen politischen Instanzen notwendig, um im Verteilungskampf um die öffentlichen Mittel nicht übersehen zu werden und den Kindern weiterhin die pädagogischen Vorzüge eines Naturkindergartens bieten zu können.

SCHLUSSWORT

*„Nun schaut der Geist nicht vorwärts, nicht zurück,
Die Gegenwart allein - ist unser Glück.“*

Johann Wolfgang von Goethe, Faust - Zweiter Teil

Gerade ein Naturkindergarten ist einem beständigen dynamischen Wandel ausgesetzt. Nicht nur die Zusammensetzung der Gruppe und die uns umgebende Natur ändern ständig ihr Gesicht, auch die Anforderungen an unser pädagogisches Konzept wandeln sich. Das macht unsere Arbeit im Naturkindergarten so interessant und vielfältig. Auch wenn es in den vergangenen zehn Jahren ein paar Regentage gab, die wir durchstehen mussten, so überwog doch der Sonnenschein. Und die Kinder zeigen es uns immer wieder: selbst die Regentage kann man positiv sehen, denn sie hinterlassen prima Pfützen!

In diesem Sinne sehen wir zuversichtlich in die Zukunft. Der Naturkindergarten ist mittlerweile als feste Größe in der Gemeinde anerkannt, und die Idee der Naturpädagogik weckt nach wie vor das Interesse zahlreicher Eltern. Denn die Eltern unserer Waldindianer wissen: etwas Besseres als das Aufwachsen und Gedeihen in der Natur kann ihren Kindern gar nicht passieren!